

Bundesrat Numa Droz zu dessen 100. Geburtstag am 27. Januar 1944

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-634698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bundesrat Numa Droz

zu dessen 100. Geburtstag am 27. Januar 1944

Wenn der grosse Napoleon das Wort geprägt hat, dass jeder Soldat den Marschallstab im Tornister habe, so wissen wir, dass jedem Schweizer mit klarem Kopf und gesundem Verstand der Aufstieg zu den höchsten Aemtern im Bunde offen steht. Nach der Bundesverfassung, in welcher die Gleichheit Aller vor dem Gesetz gewährleistet ist, spielen Herkunft, Beruf und Alter bei der Wahl in die oberste Exekutive unseres Landes eine untergeordnete Rolle, obwohl Männern « von Format » mit reicher Erfahrung, klugem Sinn und gereiftem Urteil begreiflicherweise der Vorzug gegeben wird vor solchen, die kaum den ersten Mannesjahren entwachsen sind. Kommt es aber doch einmal vor, dass ein solcher zum Bundesrat erkoren wird, so müssen ihn zu diesem höchsten Amt, das die Eidgenossenschaft zu vergeben hat, ganz ausserordentliche Gaben und Fähigkeiten qualifizieren. Diese Voraussetzungen waren gegeben, als im Jahre 1875 der erst einunddreissigjährige Neuenburger Numa Droz in den Bundesrat gewählt wurde. Von diesem « Jüngling » in der obersten Landesbehörde sagt sein Biograph, A. Georg, er sei ein wahrhaft grosser Mann, ein Musterbürger und Edelmann im wahren Sinne des Wortes gewesen.

Einer alten Neuenburger Familie entstammend, wurde Numa Droz am 27. Januar 1844 als Sohn eines einfachen Uhrarbeiters in La Chaux-de-Fonds geboren, wo er die Primarschule besuchte und eine Lehrzeit als Graveur begann. Seine Mussestunden und Feierabende aber verwendete der strebsame Jüngling zur Vorbereitung auf das Primarlehrer-Examen, welches er auch im Alter von kaum achtzehn Jahren mit gutem Erfolg bestand. Er vertauschte also das Uhrenatelier mit der Schulstube und amtierte zuerst auf Chaumont s. Neuchâtel und dann in dieser Stadt selber. Doch sein Schulmeisterleben war nur von kurzer Dauer. Man erkannte sein Schriftstellertalent und mit erst neunzehn Jahren wurde Droz die Redaktion des « National Suisse » übertragen. Damit hatte er die politische Laufbahn betreten, die ihm nicht nur höchste Ehren eintrugen, sondern ihn zum ersten Staatsmann der Eidgenossenschaft emporführen sollte. Schon bald erfolgte seine Wahl in den neuenburgischen Grossen Rat, dann in den Staatsrat, wo er dem Erziehungs- und Kirchendepartement vorstand. Zu dieser Zeit herrschte im Kanton Neuenburg grosse Aufregung infolge der von Professor Buisson hervorgerufenen Bewegung zugunsten des freisinnigen Christentums. Staatsrat Droz wurde mit der Revision des etwas veralteten Kirchengesetzes betraut und entwarf das neue Gesetz von 1873, das einer heftigen Polemik rief und zur Gründung der unabhängigen Kirche (Eglise indépendante) führte, die sich allerdings in der letzten Zeit wieder mit der Landeskirche vereinigt hat. Mit achtundzwanzig Jahren debütierte er als Ständerat in der eidgenössischen Politik, präsierte diese Behörde schon drei Jahre nach seinem Eintritt und wurde am 18. Dezember 1875 an Stelle des zum Weltpostdirektor erkorenen Eugène Borel in den Bundesrat gewählt, wo er bis 1881 der einzige Vertreter der romanischen Schweiz blieb. Zuerst leitete Bundesrat Droz das Departement des Innern und war hierauf einige Jahre Chef des damaligen Handels-, Industrie- und Ackerbaudepartements, als welcher er zahlreiche Gesetze ausarbeitete, wie dasjenige über das Fabrikwesen, das literarische und künstlerische Eigentum, das Kontrollamt für Gold- und Silberwaren, die Bekämpfung der Phylloxera, die Erfindungspatente u. a. Auch führte er Verhandlungen über den Abschluss von Handelsverträgen mit Frankreich, Deutschland, Italien und Oesterreich und amtierte im Jahre 1883 als umsichtiger Präsident der ersten schweizerischen Landesausstellung in Zürich, an deren Eröffnung er in einer vielbeachteten, zündenden Ansprache vor allem die Macht der Freiheit pries, unter deren Regime allein sich die schöpferischen Kräfte des Menschen voll entwickeln könnten. Verschiedene internationale Konferenzen und Kongresse hatten in Bundesrat Droz einen ebenso umsichtigen als verständnisvollen Leiter und klugen Berater. Von 1887 an bis zu seinem im Jahre 1892 erfolgten Austritt aus dem Bundesrat hatte er dauernd die Leitung der

politischen Angelegenheiten der Schweiz inne, wo er sein ganzes staatsmännisches Können zu entfalten Gelegenheit hatte. Dieses zeigte er besonders eindrucksvoll im bekannten Wohlge-muthandel des Jahres 1889, wo er den Drohungen des eisernen Kanzlers Bismarck mit unzweideutiger Entschiedenheit und ruhiger Würde zugleich entgegentrat. Als Aussenminister hatte Bundesrat Droz hervorragenden Anteil an einer bessern Organisation unserer diplomatischen Vertreter im Ausland, indem er eine eigentliche Diplomatenschule ins Leben rief, in welcher junge, für diesen Dienst besonders geeignete Leute weiter ausgebildet und dann zuerst als Mitarbeiter den verschiedenen schweizerischen Gesandtschaften und Konsulaten zugeteilt wurden. Aus dieser Schule sind mehrere hervorragende Minister, politische und wirtschaftliche Berater und Legationssekretäre hervorgegangen, und es wurde seiner Zeit stark bedauert, als nach dem Rücktritt von Bundesrat Droz diese Institution nicht weiter geführt wurde. In der wirtschaftlichen Gesetzgebung gab sich Droz nicht zufrieden mit oberflächlichen Lösungen durch Aufstellen künstlicher oder erkünstelter Grundsätze und Vorschriften. Wohlwissend, dass die Vertreter von Handel und Industrie am besten qualifiziert seien, die wichtigsten Bausteine zur Schaffung von Wirtschaftsgesetzen selber herbeizutragen, scheute er keine Mühe, Industrielle, Handels- und Kaufleute aus allen Teilen des Landes zu Konferenzen zusammenzurufen, an welchen in gegenseitiger Aussprache die Grundlagen zu solchen Gesetzen gelegt wurden.

Nach siebzehnjähriger, äusserst gewissenhafter und fruchtbarer Arbeit quittierte Numa Droz im Jahre 1892 den Bundesdienst, um das etwas ruhigere und weniger anstrengende Amt eines Direktors des Internationalen Eisenbahntransportamtes zu übernehmen. Auch weiterhin interessierte er sich für die grossen politischen und wirtschaftlichen Landesfragen und blieb den Mitgliedern des Bundesrates ein guter Berater und aufrichtiger Freund, auch wenn er mit ihren Ideen nicht immer einig ging, wie dies der Fall war in den Fragen zur Errichtung einer eidgenössischen Staatsbank und beim Rückkauf der Eisenbahnen durch das Schweizervolk. Welch grosses Ansehen Bundesrat Droz auch im Auslande genoss, beweist die Tatsache, dass ihn die beteiligten Mächte nach der Befreiung der Insel Kreta vom türkischen Joch zum Gouverneur derselben in Aussicht nahmen, welches Vorhaben aber am Widerstand der Regierungen von Berlin und Petersburg scheiterte. Als dann Prinz Georg von Griechenland diesen hohen und ehrenvollen Posten erhielt, wollten ihm die Mächte Bundesrat Droz als Berater begeben. Aber auch daraus wurde nichts, da die von diesem gestellten Bedingungen nicht angenommen wurden.

Noch als Bundesrat war Numa Droz ein eifriger und sehr geschätzter Mitarbeiter der « Bibliothèque Universelle », wo er zahlreiche Arbeiten über wirtschaftliche und politische Fragen publizierte. Ebenso machten seine « Histoire politique de la Suisse au XIXème siècle », die « République neuchâtoise » und eine « Instruction civique » seinem Schriftstellernamen alle Ehre.

Numa Droz war ein Liberaler im wahren Sinne des Wortes. Ueberall, wo sich im Gelegenheit bot, bekämpfte er die Engherzigkeit, die Ausschliesslichkeit und den Absolutismus, wogegen er stets warm eintrat für eine freie Entwicklung persönlicher Fähigkeiten und Energien und so zur Stärkung des Staates und dessen gesicherter Zukunft sein redliches Teil beitrug. In heisser Liebe zu Volk und Vaterland liebte er diesem seine besten Kräfte, die von einem tiefen Gefühl christlicher Nächstenliebe immer wieder neue Nahrung empfingen. So bleibt der Name von Bundesrat Numa Droz als leuchtendes Beispiel eines treuen Dieners des Vaterlandes im goldenen Buch der Eidgenossenschaft für immer aufgeschrieben.

Wenn Beer, dann Casino!